



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
110 (1900)**

437 (20.9.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-85462](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-85462)

# General-Anzeiger



Telegraph-Adresse:  
Journal Mannheim.  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2058.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Politik  
R. V. Ernst Müller  
für Theater, Kunst u. Feuilleton  
Dr. Friedrich Walter,  
für den lokalen und prov. Theat.  
Ernst Müller.  
für den Inseratenthell:  
Karl Apfel.  
Notationsdruck und Verlag der  
Dr. H. Haas'schen Buch-  
druckerei, (Gr. Mannheimer  
Lapograph. Kunst.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
jämmtlich in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(110. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 437.

Donnerstag, 20. September 1900.

(Abendblatt.)

### Deutsche Weltpolitik.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Was ist nicht in den letzten Jahren über deutsche Weltpolitik Alles geschrieben und gesprochen worden, von berufener und unberufener Seite; das deutsche Volk sollte endlich aus sich herausgehen, nicht immer hinter dem Ofen sitzen, sich seinen Platz an der Sonne suchen, und was dergl. schöne Schlagwörter mehr waren. Aber man muß zugeben, daß es nicht bloß bei Worten blieb, an denen man ja an gewissen Stellen einen überreichen Schatz im Vorrath hat, und wenn auch im Rühren des Tamtam zuweilen des Guten etwas zu viel gethan wurde, man doch ein gutes Stückchen vorwärts kam. Jetzt gelegentlich der China-Wirren haben wir die beste Gelegenheit, die Probe auf das Exempel zu machen und zu sehen, ob die Anschauungen der leitenden Kreise auch in das Volk übergegangen und ob die Leute am Ruder auch das halten, was sie versprochen.

Im Allgemeinen kann man sagen, daß der Gedanke einer energischen, dabei aber maßvollen und nicht uferlosen Betätigung Deutschlands in überseeischen Gebieten fest Wurzel gefaßt hat, und selbst freisinnige Organe, natürlich abgesehen von dem Leibblatte Eugen des Lauten, stimmen einer solchen Politik zu. Und doch scheint das Gefühl, daß Deutschlands Gebiete die ganze Welt sei, noch nicht so in die Volksseele eingebrungen zu sein, wie beispielsweise jenseits des Canals, wo die Parole: „England allerorts“ zur festen Maxime geworden; der Deutsche kann eben seinen philiströsen Charakter nie ganz loswerden und sich an das Neue nur langsam gewöhnen. Eine treffliche Illustration hierfür bietet jetzt die Aufnahme, welche der deutschen Anleihe in Amerika in der deutschen Presse zu Theil wird. Blätter, die gern ein nationales Mäntelchen umhängen und denen die Reichsregierung nie weit genug geht, wimmern kläglich darüber, daß wir im Auslande „pumpen“ gehen, und liberale Blätter, die sonst für Freiheit des Marktes schwärmen, gleichbedeutend mit einem Male ihr nationales Herz und schimpfen gleichfalls über die Begehung der Anleihe im Auslande — im politischen Theil des Blattes, im Handels theil denkt man aber ganz anders und stimmt der Regierung zu! Nicht umsonst zeichnet bei der Tante Vogt der Chefredakteur Siephart für verantwortlich „mit Ausnahme des Handels theils“. Dazwischen pläzt eine Auslassung der als offiziös angesehenen „Berl. Pol. Nachr.“ des Herrn Schweinburg aus Mähren, in welcher erklärt wird, die Anleihe werde gar nicht im Auslande aufgenommen, sondern bei der Diskontgesellschaft, welche nur „Rückdeckung“ in Amerika gesucht und gefunden habe; durch diese Auslassung wird das Lohndwobu natürlich noch vergrößert. Nun, wir meinen, man sollte den Schatzkeller von Tielmann beglückwünschen, daß er sich vor dem Schritt ins Ausland nicht gescheut hat, zu einer Zeit, wo in Deutschland das Geld äußerst knapp ist und so für industrielle Unternehmungen frei bleiben kann. Ebensovien ist die Maßnahme unnational; noch reichere Länder, wie z. B. England, haben sich nicht gescheut, Anleihen aufzunehmen, wo sie das Geld eben fanden, und selbst wenn es Rußland war. Wenn jetzt soviel geschimpft wird, so liegt das einerseits an der Unkenntnis mancher Redaktionen in volkswirtschaftlichen Dingen, manchmal aber auch in ihrer Abhängigkeit von ... Banken, denen der Verdienst entgangen ist. In Veltfragen hört eben die Gemüthlichkeit auf, auch wenn es sich um einen neuen Schritt Deutschlands auf einem unbedingt zur Weltpolitik gehörenden Gebiete handelt.

Ein besseres Verständniß bringt man dagegen dem Schalten und Wallen des Grafen Bülow im auswärtigen Amte entgegen, und wenn man sich in der Wilhelmstraße mal zu einem Schritt entschließt, wo es sich nicht bloß um Martien und Feilschen um minder werthvolle Inseln und Inselchen handelt, so hallt alsbald der deutsche Blätterwald wider von den Bravos, welche der „thätkräftigen“ Politik Bülows zu Theil werden. So geht es jetzt seinem Rundschreiben an die deutschen Vertreter, in welchem als Vorbedingung für Friedensverhandlungen mit China die Auslieferung der weltlichen Anstifter der Megeleien verlangt wird. Nicht daß wir das Verdienst des Grafen um die Leitung der deutschen Auslands politik schmälern wollen, er hat unstreitig einen frischeren Zug in dieselbe gebracht, aber wir vermögen uns nicht sofort bei der Bindung von den nach den jüngsten Vorkommnissen etwas anrüchrig gewordenen „Vorschaufloberern“, die Bülow für den jüngsten Schritt bereits zuerkannt werden, zu beistimmen. Erst abwarten, ob das Rundschreiben wirklich etwas nützt. In demselben wird ja auch nur verlangt, daß die übrigen Vertreter der Mächte in Peking behilflich sein sollen, die Anstifter zu ermitteln, und diesem Wunsche wird man allenthalben gern entsprechen. Ob man aber in den übrigen Staatsangelegen auf der Auslieferung der höchsten Urheber — Bülow zielt ersichtlich auf den Prinzen Tuan — als conditio sine qua non ebenso fest bestehen wird, wie Deutschland, steht auf einem anderen Blatte; in halbhoffizösen Organen wird bereits erklärt, die Note gebe einen weiten Spielraum, um sich abweichenden Wünschen der anderen Mächte anpassen zu können. Im Uebrigen aber verdient das Rundschreiben Bülows insofern Anerkennung, als durch dasselbe für alle die, welche bisher, sowohl in Deutschland wie im Auslande, nicht hören wollten, klar präzisirt, daß die Reichsregierung durchaus nicht gewillt ist, à tout prix und zur höheren militärischen Glorie in China Krieg zu führen, sondern einen für uns ehrenvollen Frieden zu schließen durchaus nicht abgeneigt ist. Daß man dabei mit den übrigen Mächten völlig d'accord gehen und alle Reibungen vermeiden will, ist bei der deutschen Politik selbstverständlich — aus der Bülow'schen Note wird wohl schwerlich einmal ein schriller Ton herauskommen ...

wurde, wie schon so häufig bei anderen geringfügigen Anlässen, mit Ministerfützerei und daneben mit dem Erzbischof gedroht, der den katholischen Oberlehrer Kerchensteiner, weil er seine Kinder protestantisch erziehen läßt, in aller Form excommuniciren werde. Die letzte Versammlung des Bauernvereins im Dorfe Tuntenhausen, die um dessentwillen eine gewisse Bedeutung hat, weil dort alljährlich im Herbst die bayerischen Centrumsführer ihr neuestes Programm zu entwickeln pflegen, bot ein ganz anderes Bild, als die erwähnten Auslassungen der ultramontanen Blätter. Man war fast erstaunt, als selbst Dr. Heim, unter den Heißspornen des bayerischen Centrums einer der höchsten, die Sache mit der Bemerkung abthat, daß es ihm fern liege, aus grobem Gefühl nach dem Minister schießen zu wollen. Thatsächlich hat das Centrum bisher sehr wenig Ursache gehabt, sich über Herrn v. Landmann zu beklagen. Wenn dieser auf die Befehle hin, es gründlich mit der Kommerzienwelt zu verderben, kein Bedenken getragen hat, die vom Münchener Magistrat getroffene Wahl Kerchensteiners unbeanstandet zu lassen, so dürfte dabei ein stärkerer Wille als der seinige maßgebend gewesen sein. Wenigstens lassen hierauf sowohl die Schweigsamkeit der schlanen Centrumsführer, als auch die Thatsache schließen, daß der Münchener Erzbischof keineswegs geneigt zu sein scheint, über Kerchensteiner die Excommunication zu verhängen. Etwas Derartiges könnte ja auch fast als Beleidigung des bayerischen Königshauses aufgefaßt werden, das von Protestanten abstammt und von dessen Mitgliedern auch in neuerer Zeit noch mehrere mit Protestantinnen vermählt gewesen sind.

### Präsident Krüger's Abreise

erfolgte nach Aussage flüchtiger Kapitulanten, die noch vor wenigen Wochen an den kühnen Streifzügen des beweglichen Reiterführers de Wei Theilnahmen, wie die „Deutsche Wochenzeitung in den Niederlanden“ mittheilt, aus dem Grunde, weil der trankelnde Greis, welcher von zwei barmherzigen Schwestern verpflegt wurde, nicht im Stande gewesen sein würde, den sitzenden Kommando in das unrichtige Gebirge zu folgen, wofür sie sich nach dem konzentrischen Aufmarsch der Truppen zurückziehen mußten. Er würde die Operationen nur behindert und sein Tod oder seine Gefangenahme würden einen schweren moralischen Druck auf die Buren ausgeübt haben. Nunmehr ständen kräftige Männer der Tat an ihrer Spitze, wie Schalk Burger, Steijn, Botha, De Wei, die nicht mehr durch Krüger's häufig zögernde Politik gezügelt werden. Ihrer Verehrsamkeit werde es glücken, in Wankelmüthigen die Hoffnung auf eine Intervention durch die von Krüger gewonnenen Mächte zu erhalten und so ihre Kommandos zu verfrachten. Sie hätten die Burenfrage noch nicht für verloren. Ob ihre Ansicht aber nicht zu optimistisch, wird sich ja bald zeigen müssen.

### Ehret die Frauen.

Unter diesem Stichwort bringen die „Leipz. N. N.“ eine humoristische Besprechung der Pariser und Mailänder Frauenkongresse, der wir folgende interessante Stellen entnehmen:

So hat es denn hüben und drüben, an der Seine und am schönen Main, weniger an Verehrsamkeit, als an sachlichem Urtheil, weniger an Kampflust, als an Grazie gefehlt. In Paris wurde vor Allem gar eingehend und erregt, wie es ja auch auf Raffetränken und bei vertraulichen Visiten zu geschehen pflegt, die Dienstbotenfrage erörtert. Man hatte beantragt, daß die Dienstboten den Arbeitern hinsichtlich der Ruhepausen und der Gehalts-  
übrig sein. Und das wird gar nicht einmal so lange dauern. Schon vor einigen Tagen wurde das Richtfest des neuen Hauses begangen. Bei dem ungewöhnlich schnellen Fortgang der Arbeiten scheint die Fertigstellung bis zum Frühjahr gesichert. Man kann schon an dem Rohbau einigermaßen erkennen, wie der fertige Zuschauerraum wirken wird. Ich glaube, daß der Saal sehr hübsch und intim ausfällt.

Das Hoftheater scheint sich die Premieren überhaupt abgewöhnen zu wollen. Es thut wohl daran. Denn unter dem neuen Stück, die jetzt auf den Markt gebracht werden, ist beinahe gar nichts, das man im Hoftheater aufgeführt sehen möchte. Der gegenwärtige Dramenmarkt ist unter aller Kritik. Das Geschäftsdrama beherrscht das ganze Angebot. Die Poesie scheint sich in irgend eine unzugängliche Ginde zurückgezogen zu haben. Wer sie heute sucht, muß zum dramatischen Altläufer gehen, unter den Ueberbleibseln vergangener Zeiten Umschau zu halten. Sonderlich unter den Ueberbleibseln der Klassikerzeit. Ein klassisches Stück, und wäre es selbst der Fiesko, den neulich das Hoftheater in neuer Einstudirung herausbrachte, ist gegenwärtig das Einzige, was man im Theater wirklich genießen kann. Vollends nun gar ein shakespeare'sches Stück, etwa der Lear, den man ebenfalls im Hoftheater neu einstudirt hat — o, man muß schon ein verstockter Geschmacksfunder sein, um nicht für einen einzigen Theaterabend dieser Art einen ganzen Monat Schauspielhaus in den Kauf zu geben. Ein Klassikerabend im Hoftheater ist für uns Münchener Kundenschaft was für die Münchener Bierenthusiasten zum Mindesten das Oktoberfest sein mag.

Für das Oktoberfest ist man jetzt emsig mit Vorbereitungen beschäftigt. Schon ist die ganze riesengroße Budenstadt aufgebaut. In den Wirthe- und Weinbuden, dem eigentlichen Centralpunkt der ganzen Veranstaltung, wird fleißig besorgt. Es werden dieser Buden heuer drei mehr als im Vorjahre sein.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. September.

#### Der deutsche Sozialisttag in Mainz

verhandelte gestern auch über die Frage, ob auf die Tagesordnung des nächsten Parteitag die Alkoholfrage gesetzt werden soll und entschied sich in verneinendem Sinne, dagegen wurde der Antrag genehmigt, die Wohnungsfrage auf dem nächsten Kongreß zu erörtern.

#### Zum Fall Kerchensteiner

wird der „Köln. Zig.“ aus München geschrieben: Der „Fall Kerchensteiner“, der während der sonst hier so ruhigen Sommermonate zu einem lebhaften Geplänkel zwischen der liberalen und kirchlichen Presse Anlaß gegeben hatte, scheint allmächtig der Vergessenheit anheimfallen zu sollen. Wer vorige Woche, als bekannt wurde, daß auch der Kultusminister v. Landmann ebenso wie schon vorher die Kreisregierung von Oberbayern die kirchliche Beschwerde abschlägig beschieden habe, die Borneausbrüche der Centrumpresse, insbesondere der sich als führendes Parteiorgan fühlenden „Neuen bayerischen Zeitung“ las, hätte etwas ganz Anderes erwarten sollen. Zeitum-

es Kunst ist, was sie bietet. Das liegt an der Selbsteinheit ihrer Inhaberschaft wilden Tänze. Ihr Tanz ist der typischste Ausdruck dessen, was unter die Begriffe der Munterkeit, der tollsten Laune, der Ausgelassenheit, des Scherzes und des Uebermuthes fällt. Jemand geht abgesspannt, ärgerlich, müde von seinen Geschäften, Abends sie zu sehen und ich weite, die kleine Hege tanzt alle Sorgen zum Teufel und es ist dem eben noch Kriegstrümlichen, als hätte er Champagner getrunken. Ihre Selbsteinheit ist ungläublich. Ihre Leistungen grenzen hart an die Kunststücke der Schlangentänzerinnen. Aber sie sind immer Kunst. Das ist der Unterschied. Jede ihrer Bewegungen wird mit einer ganz subjektiven, immer ganz abgerundeten Anmuth ausgeführt. Jede ihrer Spitzübungen ist ein Theil ihres übersprudelnden Wesens. Dann wieder scheint ihre Kunst am schönsten in der ruhigen Bewegung. Ihr Gehen ist zwingend temperamentvoll, das Herausfordernde gewisser unmerklicher Bewegungen des Kopfes unwiderstehlich. Alles tanzt in ihr mit, die Augen, jede Linie ihres fortwährend wechselnden Gesichtes. Vom Gehen fällt sie plötzlich in den Tanz, sie bekommt es fertig, einen Purzelbaum nicht nur dreckig, sondern hinreichend zu machen. Nach ein paar spanischen, dieses wahnwitzigen Kreiseltreiben, es ist, als würde irgend ein mysteriöser Wirbelsturm sie herum und herum! streifen und Alles ist zu Ende.

In den seriösen Theatern geht die Saison etwas schlafmüthiger ein als auf dem Breitt. Das Schauspielhaus ließ Neufestings „Frühlingsopfer“ ohne Kampf fallen und scheint mit Björnsons „Ueber unsere Kraft“ nicht viel bessere Absichten zu hegen. Im Ensemble macht dieses einst hochgefeierte Theater beharrlich Rückschritte. Die guten Kräfte, wie Hedwig Lange, J. Klein, Gené Bré... läßt man ziehen und ersetzt sie durch billigeren. Wenn der Tag der Eröffnung des neuen Hauses da sein wird, so wird von der guten alten Zeit nicht eine Spur mehr

### Feuilleton.

#### Allerlei aus der bayerischen Hauptstadt.

(Von unserem Korrespondenten.)

München, 19. September.

(Der Beginn der Saison. — Wie die Sabazet tanzt. — Der Neubau des Schauspielhauses unter Dach. — Die dramatischen Marktverhältnisse und das Hoftheater. — Vorbereitungen zum Oktoberfest. — Vom alten Vöhrer. — Ein neuer Hofbauhausdirektor. — Der Prinzregent als Jäger. — Vom Bergtageln.)

Die Eisenbahn stellt ihre sämtlichen Vergnügungszüge ins Gebirg ein, auf den Straßen beginnt wieder der liebe heimische Dialekt das fremde Kauderwelsch zu überbönen, in den Pinakotben zeigen sich wieder mehr Menschen als Engländer, auf der Oktoberwiese rüflet man sich zum Oktoberfest — die Saison beginnt.

Sie beginnt lustig genug: Die Sabazet hat sie eröffnet. Kennen Sie diese kleine, wilde, tolle Tänzerin? Im vorigen Winter hat sie den Berliner den Kopf verdreht. Lenbach war von ihr dermaßen entzückt, daß er sie auf eigene Rechnung nach München kommen ließ, um ihren süßen Puppentopf mit der schwarzen Kraushaarumrahmung zu malen. Gegenwärtig hat sich die Redaktion der „Insel“ — sie besteht aus Millionären — der kapriziösen kleinen Person bemächtigt. Abendslich sitzen die Herren in den Blumenfäden, um sie tanzen zu sehen, jeden Nachmittag fahren sie mit ihr in ihren Equipagen spazieren, um die Münchener weiblich zu machen. Alfred Walthers Hemmel verordnet Jedem, der ihm begegnet, einen mindestens dreimal wöchentlichen Besuch des genannten Varietes. Ich weiß, sagte er, sie erzielt mehr Ueberraschung als Gefallen, aber man muß sich an ihre Art gewöhnen, um sie verstehen zu können. Erst wenn man sie mehrmals gesehen, macht man die Entdeckung, daß

Heilpflege gleichgestellt werden sollten und so zog man gar weidlich gegen die elenden Bourgeois los, deren Geistesbeschaffenheit eine menschliche Behandlung ihres Gefindes verbiete. Jeder Diensthofe müsse mindestens einen ganzen freien Wochentag haben. Mit stürmischer Entrüstung wurde die Frage einer deutschen Delegation aufgenommen, wo denn die jungen Dienstmädchen, die ihren Ruhetag haben, ihre Zeit zubringen und essen sollten, und entrückt klang im Chöre die Antwort: „Natürlich bei Ihnen“. Es soll also in Zukunft, wenn erst die weisen Frauen von Paris das Szepter statt des Kochlöffels schwingen, die Hausfrau allwöchentlich durch einen Tag ihrer Rente oder Babette den Ehe zerören, ihr das lausige Schloßzimmer fegen und selbstredend auch — frei ist die Maid — den Hausschlüssel zur Verfügung stellen. Und damit keines von den geplagten Geschöpfen in seinen Rechten gekränkt werde, soll fortan die Institution von Inspektorinnen eingeführt werden, die emsig herumforschen sollen, ob die Hand, die Wochentags den Besen führt, auch wirklich am liebsten Mühe zum Careffiren hat. Aber die tonangebende Empfehlung des Schlußfahrs im häuslichen Kreise war noch nicht der Weisheit letzter Schluß. Daß man den Wunsch ausdrückte, Personen über 21 Jahren sollten nicht mehr der väterlichen Zustimmung zur Heirat bedürfen, daß man jeden Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern, soweit es Fragen der Sittlichkeit gibt, aufheben will, mag noch dahingehen; aber direkt als Kapitel aus einem Witzblatt mußte die Forderung an, die Wehrverfassung aller Länder auf folgenden gemeinsamen Grundbau zu stellen: Das wehrpflichtige Alter soll erst mit 25 Jahren beginnen. Der junge Mann, der dann den Nachweis liefert, daß er für den Unterhalt von wenigstens zwei Kindern sorgt, ist des Militärdienstes entbunden und nur noch zur Beihilgung an Turn- und Schützenvereinen anzuhalten. Wer dagegen noch keinen Hausstand gegründet hat und noch keine Familie besitzt, soll für eine noch zu bestimmende Reihe von Jahren der Wehrpflicht genügen. So der Antrag, den man einstimmig annahm. Und auch im goldenen Mainz wurde tapfer gefochten. Hier schwang Frau Clara Jeklin tapfer das Szepter, jenes zartfühlende Weib, das auf dem Kongreß zu Breslau den Weichmüthigen zurief: „Bleiben wir Revolutionäre zum ersten Male, Revolutionäre zum zweiten Male und Revolutionäre zum dritten Male.“ Mit Energie hat sie damals gegen Schillers Mahnung protestiert, die Frauen zu ehren, weil sie himmlische Rosen in's irdische Leben flechten, und wer sie hörte, hat sie überzeugt. Auch jetzt schwebte ihr Geist anmuthig über den Fluthen der Reden. Ihr Hauptwunsch ist es, für ihre Geschlechtsgefährtinnen größeren Einfluß in der sozialistischen Bewegung zu erhalten, sie will, daß es mehr — wie soll man doch gleich sagen? — daß es mehr Vertrauensweiber in der Partei geben soll, als bisher, oder daß man doch das weibliche Proletariat gesondert organisiere und so ein modernes Amazonenkorps schaffe mit Frau Penelope-Jeklin an der Spitze. Und sinnig schloß Frau Steinbach: Mit dem heutigen „Männermaterial“ können überhaupt keine idealen Zustände geschaffen werden; sie sei keine Männerfeindin, aber sie habe viel „böses Kraut“ unter den Männern kennen gelernt. Die weiblichen Vertrauenspersonen müßten dieselben Rechte haben, wie die Kollegen vom Schnurrbart, sonst würde es doch nur immer heißen: „Ach, was sollen wir mit der, die quatscht uns doch nur etwas vor.“ Es werde erst dann besser werden, „wenn der Begriff „Weibchen“ den Männern im Verkehre mit den Frauen völlig ausgeglichen werde.“ Also wurde es verlobt im „Gasthof zur Wanz“ im goldenen Mainz von Frauen, die allerdings schmerzlichen Grund hatten zur Sorge, daß im Verkehre mit ihnen den Männern, und seien es die radicolsten, überhaupt der Begriff des „Weibchen“ vor die Phantasie treten könnte.

Frankreich.

p. Paris, 20. Sept.

Kongreßverbot.

In Paris sollte in den nächsten Tagen ein Kongreß der revolutionären Internationalisten stattfinden, bei dem der bekannte Geograph Elisée Reclus die Hauptrolle spielen sollte. Wenige Tage vor der ersten Sitzung untersagte jedoch die französische Regierung diesen Kongreß. Da die meisten Teilnehmer in London sitzen und schon mehrmals aus Frankreich ausgewiesen worden sind, so verändert das Verbot den vorhandenen Zustand nur wenig. Die sozialistische Presse protestirt zwar gegen diese freisprecherische Maßregel, scheint aber die Vereitelung des Kongresses wenig zu bedauern.

Pariser Weltausstellung.

Es bestätigt sich, daß König Georg von Griechenland Anfang Oktober nach Paris kommen und die Ausstellung einläßlich besichtigen wird. Er wird jedoch nicht wie der König von Schweden und der Kaiser der Regierung im Hotel der Avenue du Bois sein. Er zieht das Intognito vor, das ihm mehr Freiheit gewährt, und wird, wie gewöhnlich, im Hotel Bristol absteigen. Er wird bloß an einem Tage sein Intognito unterbrechen, um mit Präsident Doubel die ähnlichen offiziellen Besuche auszutauschen.

Man denke! Die Schaubuden fehlen vorläufig noch; sie absolviren ein Probegastspiel draußen im Rumpfenburger Volksgarten. Wenn man sich einen Begriff von der Gemüthsartigkeit der Münchener Bevölkerung für derartige Veranstaltungen machen will, so bedente man einen Augenblick, daß am verwichenen Sonntag auf der Straße München-Rumpfenburg 142 Wagen der elektrischen Straßenbahn verkehrten. Der Zubrang zum Oktoberfest wird aber zuverlässig das Fehn- und Zwanzigsache der Frequenz des Volksgartens erreichen.

Da wir gerade von hierologischen Dingen reden; wir haben in diesen Tagen zwei bedeutsame Ereignisse im Bierkaat erlebt. Mathias Pschorr, der ehemalige Besitzer der berühmten Pschorrbrauerei, ist gestorben, und das Hofbrauhaus hat einen neuen Direktor erhalten. Von Pschorr, der von jeder ein Wohlthäter der Stadt gewesen, erhofft man auf dem Rathhaus eine namhafte Erbschaft zu machen. Ein Denkmal für Kaiser Ludwig den Bayern, das gegenwärtig in Arbeit ist, hat man von ihm bereits erhalten. Auch 600 000 M für eine außerordentliche Krankenunterstützung durfte man unlängst in Empfang nehmen. Pschorr hatte für sich selbst wenig Bedürfnisse. Er lebte als alter Junggeselle mit seiner Schwester, die ihm den Haushalt führte. Sein immenses Vermögen hat er sich nicht durch die Bierbrauerei, sondern durch Grundspeculationen erworben. — Was den Direktionswechsel im Hofbrauhaus anbelangt, so interessirt derselbe den Ur-Münchener ganz unvergleichlich viel mehr als etwa die derzeitige Ministerkrise des Herrn von Landmann und ein etwaiger Wechsel im Kultusministerium. Also das Hofbrau hat jetzt einen Brauer von Fach zum Direktor, während Herr Staubwasser, der bisherige Hofbrauwaltige, vorher im Auf-

Unglückliche Kämpfe in Afrika.

Der Kriegsminister erhielt aus Afrika die Nachricht von einem unglücklichen Kampfe im äußersten Süden der algerischen Kolonie. Hauptmann Falconetti, der Chef des jüngst in Timminun gegründeten Postens, befand sich Ende August auf einer Rundreise in der Umgegend von Salas-Melarsa. Ein Theil der Saharaskapitäne war unter Hauptmann Jacques nach Süden gegen Delbul gezogen, um Weiden für die Kanäle zu finden. Am 28. August erhielt Jacques die Meldung von Falconetti, der nur die Leute des arabischen Gums bei sich hatte, er sei von zahlreichen gut bewaffneten Berbern bedroht und zögle auf seinen Weisand. Nach einem ersten Gefecht begab sich Falconetti nach Timminun zurück, um die Kanone der Garnison zu holen. Am 7. September lieferte Falconetti ein neues Gefecht und lebte, ohne beunruhigt zu werden, nach Timminun zurück. Die übrigen Meldungen, die beim algerischen Kommando einliefen, sind unvollständig und unklar. Sicher ist nur der bedeutende Verlust der französischen Truppen. Zwei Offiziere wurden getödtet, zwei verletzt und vierundzwanzig Soldaten getödtet oder verletzt. Major Quinquandon wurde mit Verstärkungen von El-Golea nach Timminun geschickt, um dort den Oberbefehl zu übernehmen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. September 1900.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 86. Woche vom 2. Sept. bis 8. September 1900. An Todesursachen für die 45 Todesfälle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das loiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In — Fälle Malaria und Malaria, in — Fälle Scharlach, in — Fälle Diphtherie und Group, in — Fälle Unterleibstypus (gastro. Nervenfieber), in — Fälle Kindbetheiler (Puerperalfieber), in 5 Fälle Lungenschwindsucht, in 1 Falle akute Entzündung der Athmungsorgane, in 11 Fälle akute Darmkrankheiten, in 5 Fälle Brechdurchfall, Kinder bis 1 Jahr 5. In 27 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 1 Falle gewaltthamer Tod.

Das Kaiser-Panorama, O 2, 10, zeigte diese Woche die Kaiserreise nach Norwegen 1899. Die Wunder der Technik und der Natur liegen bei dieser Serie im engsten Verhältnisse. Wenn von ihnen die Palme des Sieges zugeworfen ist, bleibt dem Theil der Beschauer überlassen. Norwegens wilde, zerfetzte Felsenriffe, seine Eingießer und seine Fjorde sind von imponirender Schönheit, von übermüthigem Eindrud sind aber auch die hässlichen Kriegsschiffe und par excellence die kaiserliche Werft in Kiel. Dort die durch ein Almschiffstort herangezogene Rotterdamschiffe, hier die saunen-erregenden Ergebnisse menschlichen Geistes und Schaffenskraft. Es würde zu weit führen die einzelnen Darstellungen des Nüheren zu skizziren. Uebrigens hat jeder selbst von der Güte des Gebotenen. Enttäuscht hat wohl noch kein Besucher dieses Kunstsinstituts verlassen. Für wenig Geld kann man sich hier eine Erholung verschaffen, die wirklich das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet.

Im Saalbau findet allabendlich das vorzüglichste, interessant und abwechslungsreich zusammengestellte Spezialitäten-Programm, bei welchem orchesterlichem Publikum köstlichen Weisand. Es sind in diesem Programm eine ganze Reihe von Claqueurinnen und selten gesehener Produktionen enthalten. So macht ganz besonderen Effekt M. L. C. a. p. L., die mit ihrem Vollblutbengst und ihrer Handmühle ein Stück Circus auf die Bühne des Spezialitätentheaters bringt. Sie führt ihr schönes Pferd, das mit seiner edlen, vornehmen Haltung seinem Namen „Gentleman“ alle Ehre macht, in den verschiedensten Arten höherer Dressur vor, und ebenso hübsch wie „Gentleman“ gehorcht auch die gleichzeitig auftretende Handmühle von Jagshunden und Forstterrier jedem Wink ihrer Herrin. Nicht minder stürmischer Applaus wird dem Humoresken Ludwig Zell bei zu Theil, der mit dem Vortrag seiner schillernden und mit zahlreichen aktuellen Tropfen ausgeschalteten witzigen Couplets, seine Hörer nicht aus dem Saal herauskommen läßt und eine Jagade nach der anderen zum Besten geben muß. Der Gesang ist seiner noch vertreten durch die feine Soubrette Anni Tharaun, die das Programm mit ihren pikanten, hübsch vorgetragenen Liedern in wirksamer Weise eröffnet. Das atonalische Genre ist durch die Camarats (2 Damen und 1 Mädchen) vertreten, die in zweimaligen Acten bewundernswürdige Proben Operlicher Kraft und Gewandtheit geben und auf ihrem speziellen Gebiet, der Handlung und Kopf-Gewandtheit Hervorragendes leisten. Ein sehr guter Jongleur ist bei diesem Ensemble in der Person Waldemar A. F. A., der als „Gentleman-Juggler“ mit Hüten, Geldstücken, Cigarren, Wärdhülsen, Bällen u. s. w. so sicher und so geschickt operirt, als ob das gar keine Kunst wäre. Das tonische Element ist durch Franz Hermann, den singenden und springenden Kugeln, der mit seinen Springproduktionen sehr zur Erheiterung der Zuschauer beiträgt und ebenfalls in seinem Fach als eine sehr gute Kraft bezeichnet werden muß. Mit besonderem Interesse folgte das Publikum den Darstellungen des Verwandlungsschauspielers Fred Edlmann, der zunächst einen tragikomischen Einakter „Eine Minute zu spät“ aufführt, dessen fünf Personen er spielt, indem er sich mit höchster Geschwindigkeit bald als Gatte, bald als Frau, bald als Liebhaber, bald als Diener und zuletzt als Schuttmann zeigt. Seine zweite Nummer betitelt sich „Ein Kompositionskongreß“. Edlmann nimmt hier den Platz des Kapellmeisters ein und dirigirt nun das Orchester in der Weise verschiedener bekannter Komponisten, wie z. B. Wagner, Brahms, Gounod, Verdi, Bellini, Donizetti, Mascagni u. A., deren Eigenarten er gut zu imitiren versteht. George Loekus, dessen Namen im Programm von 3 Prologzweilen begleitet ist, konnte gestern Abend dieses Köstchen nicht entfallen, da er wegen Heiserkeit abgehen mußte. Den Schluß des Programms bilden interessante Bilder, die der Kinetograph, oder wie er hier heißt, der Be-

schlagdienste thätig war. Was Herr Zeller brauen wird, bleibt natürlich noch abzuwarten. Vorläufig debattirt man auf der Bierbank eifrig über die Höhe seines Gehaltes. Die Einnahmen eines Hofbrauereidirektors werden vielfach überschätzt. Herr Staubwasser bezog etwa 13 000 M jährlich, Herr Zeller wird mit einem pragmatischen Gehalt von 3720 M beginnen müssen.

Wie überall, so steht auch in München gegenwärtig der Jagdsport im Vordergrund des Interesses. Besonders bei Hofe widmet man sich ausgiebig diesem Vergnügen. Allen voran der Prinzregent. Er widmet dem Jagdsport ebenso viel Zeit als Geld. Er geht nicht mit Arrondierungen seiner Jagdgebiete und läuft den Besthern Jagdgründe ebenso gerne ab, als er solche pachtet. Es werden jährlich viele Zehntausende für Wildschaden im Gebirg bezahlt und Eingeweide schaden die Höhe der Fütterungskosten des Wildes im Winter sehr hoch. So soll die Fütterung des Wildes am den Vorderhof herum allein jährlich 30 000 M kosten. Die Treiberlöhne machen jährlich einige respektable Minibergehälter aus. Auch werden eine Menge Bauern dafür befoldet, daß sie Nachts durch Abgabe blinder Schüsse das Wild aus den Wäldern treiben. — Man wird diese Jagdliebhaberei des Regenten um so erstaunlicher finden, als der alte Herr nahezu 80 Jahre zählt. Aber wie sagt doch Goethe? Es gibt keinen erfreulicheren Anblick, als den eines jugendlichen Greises.

Mit dem Bergsport wird es jetzt bald auf längere Zeit sein Bewenden haben. Die früh hereinbrechende Dunkelheit macht schon jetzt größere Partien unmöglich. Und beunruhigt werden Schnee und Eis ein Hebriges thun. Gleichwohl nach unsrer

grahb (Schlimm Droese) an uns nordvergeben läßt. Wir schenkt überhand pikante und mystische Genre-Szenen, ferner aber Bilder der Pariser Weltausstellung, die dem Publikum einen Begriff von der Großartigkeit dieses Unternehmens und von dem bunten Menschengehirbe geben. Wir können bei diesem wirklich guten und unterhaltenden Programm den Besuch des Saalbaus angelegentlich empfehlen.

Die Garten- und Obstbauschule für Frauen und Mädchen zu Schwellingen, bekanntlich eine Schöpfung unserer Frau Großherzogin, beginnt Anfangs November ihr erstes Schuljahr. Zwei dieser Kassen ist, Töchtern, welche im Familienverbande leben, durch eine entsprechende Ausbildung die Möglichkeit zu verschaffen, ihre Eltern oder Fürsorge in der ländlichen Thätigkeit mit Erfolg zu unterstützen, sowie angehende Hausfrauen in die Lage zu versetzen, mit geübten Kenntnissen auf dem Gebiete der Spalantkultur und des Obstbaues ins praktische Leben zu treten. Die Unterweisung in dem einjährigen Lehrgang ist eine praktische und theoretische. Die Schülerinnen erhalten Kost und Wohnung in der Anstalt und gönnen dafür ein Honorar von 280 M jährlich, wenn sie Inländerinnen sind, während anderenfalls das Schulgeld 350 M beträgt. Ueber alle Einzelheiten geben die Lehrgänge, der Lehrplan und die Hausordnung Auskunft, die vom Vorstand der Schule, dem Großh. Hofgärtnermeister in Schwellingen, zu beziehen sind. An ihn oder die Großh. Garten- und Obstbauschule Schwellingen sind auch die Anmeldungen von Schülerinnen und etwaige Anfragen zu richten.

Die ungeheure Konkurrenz im Gastwirthsgewerbe, die durch täglich neu hinzukommende Wirthschaften sich stetig verschärft, bringt die Wirthschaft manchmal auf recht sonderbare Ideen, um Kundenschaft anzuziehen. Ein Stuttgarter Wirth hat z. B. Ansichtspostkarten machen lassen, welche er für 10 M verkauft mit dem aufgedruckten Vermerk, daß Derjenige, welcher die Karte in seiner Wirthschaft präsentirt, unentgeltlich einen Schoppen Bier erhält.

Eine Blumenliebhaberin, welche auf dem Friedhof in Freiburg i. Br. von einem Grabe einen Blumenstrauß im Werthe von 1 M entwendete, wurde von der dortigen Straßammer zu der exemplarischen Strafe von 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Derartige Diebstähle sollen bekanntlich auch andertwärts vorkommen.

Aus dem Großherzogthum.

Schwellingen, 19. Sept. Wie wir der „Vimf. Ztg.“ entnehmen erhielt Herr Prof. Treiber-Planck auf der dortigen Hundenausstellung für seine beiden Bernhardsründer unter 37 St. Bernhardsründer als 1. Preis die goldene Medaille des St. Bernhardsklub (Sitz München), den Ehrenpreis des Vereins der Hundesportler Stuttgarts einen silbernen Becher und einen silbernen für den besten St. Bernhardsründer der Ausstellung gestifteten Pokal.

Vaukstadt, 19. Sept. Das Sammlungsresultat für die Grandbesichtigten beträgt bis jetzt 8000 M. Mit den Aufsammlungsarbeiten geht es rasch vom Fied. Die Müllabheerde stellt in anerkannter Weise dem hiesigen Bürgermeisteramt zu diesem Zwecke 25 Mann der Schwelinger Dragonerschwadron zur Verfügung.

Wahl, 19. Sept. Der praktische Arzt Dr. Steingischer, der seit etwa vier Jahren hier thätig war, ist in der vergangenen Nacht plötzlich stichtig geworden. Der Veranlassung dazu ist noch nicht bekannt.

Hornberg, 19. Sept. Von dem diesjährigen Obflegen im Ringelthal kann man sich, so schreibt man dem „S. v. W.“, ungefähr einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß es Bäume gibt (z. B. bei Unterentersbach), welche einen Ertrag von 80—100 Secher Keffel abwerfen. Selbst alle Leute erinnern sich nicht eines so reichlichen Ertrages.

Gemmingen, 19. Sept. Ein Bismarckbissel im Gewicht von 428 Gramm ist jetzt eine Rarität. Mehrere solcher wurden in hiesigen Schloßgarten von Baume gebrochen. Hierdurch ist also der „Siebbacher Apfel“ weit überzogen.

Wfalz, Hessen und Umgebung.

Wauz, 19. Sept. Ein auf der großen Weide etabliertes Hutzehaus halle am Dienstag der Polizei die Anzeige gemacht, daß es seine 15jährige Lohnerin Katharina Ketz in Hechtshelm im Verdacht habe, daß sie Hülte und Wädel im Werthe von 30—40 M gestohlen habe. Eine von der Kriminalpolizei in der elterlichen Wohnung vorgenommene Hausdurchsuchung forberte ein überaus reiches Resultat zu Tage. Es wurde eine ganze Wogenladung gestohlener Gegenstände, Manufakturwaaren, Schuhe, Hüte, Schirme etc. etc. vorgefunden und nach Wauz verbracht. Die Schwester der erstere, die 19jährige Anna Ketz, hat in Ladengeschäften hier, Mannheim und Wiesbaden, an welcher letzterem Orte sie jetzt in Stellung ist, ebenfalls aus den Geschäften nach Hause gebracht, was sie nur zurückgeben konnte. Die Katharina Ketz sowie deren Mutter wurden nach am Dienstag ins Untersuchungsgefängniß verbracht, während am Abend auch die Anna Ketz in Wiesbaden verhaftet wurde.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Darmstadt, 20. Sept. Das feierliche Leichenbegängniß des Prinzen Heinrich von Hessen hat heute Vormittag um 9 Uhr unter Theilnahme des Großherzogs von Hessen, des Grafen Rüdke, Sohnes des Verstorbenen, des Prinzen Alphons von Bayern als Vertreter des Prinzregenten, des Kom. Generals v. Lindquist als Vertreter des Kaisers, des diplomatischen Korps, vieler Standesherren, der Spizend- und Militär- und Civilbehörden, sowie Mitglieder der Standesammern etc. auf der Rosenhöhe stattgefunden. Der imposante Leichenzug bewegte sich vom Main-Neckar-Bahnhofe aus, inmitten einer außerordentlich zahlreichen Menge nach der Rosen-

Bergtraxler keine Ruhe. Im Gegentheil, sie geben sich jetzt aufgeregt denn je. Ein neues Problem lockt sie zur Lösung. Am 19. Juli wurde bekanntlich auf der Zugspitze eine meteorologische Station eröffnet. Ein junger Gelehrter, Assistent Engen-sperger von der meteorologischen Station München hat sich entschlossen, Sommer und Winter dort oben im Dienste der Wissenschaft zu bleiben und zu arbeiten. Wenige Monate noch und der müthige Mann wird von jedem Berke mit der Mittelwelt abgeschlossen sein. Der nächste Ort von seinem winterlichen Gefängniß ist das auch als Luftort weitlich bekannte Zugspitzendorf Garmisch. Von hier sind schon mehrfach Zugspitzbesteigungen im Winter geklärt. Noch hat man in München den bescheidenen vollen Aufstieg eines Herrn Stugenbacher in den Weihnachtstagen in lebhafter Erinnerung. Und diese Erinnerungen im Verein mit der neuen Situation auf dem Gipfel des Bergriesen sind es denn auch, die unjeten Alpinisten jetzt in den Kopf zu steigen beginnen. Es wird im kommenden Winter an tollkühnen Versuchen, von Schwand aus zu Herrn Engen-sperger zu gelangen, nicht fehlen. Schon jetzt erheben die Zeitungen ihre Mahnungskrufe, doch ja solche Unternehmungen zu unterlassen. Geseht auch den Fall, sagen sie, daß der Aufstieg gelingt, vielleicht macht das Weiter den Abstieg unmöglich und Herr Engen-sperger könnte dann mit seinem unerbetteten Besuch verhungern. Es ist nicht zu verkennen, daß diese Warnungen durchaus berechtigt sind. Aber was werden sie frommen? Die entragirten Bergsteiger sind ebenso unheilbar wie die entragirten Kilonetter-fresser unter den Radfahrern. Habent an sibi.

Monnaus.

In Wschaffenburg wurde auf großherzoglichen Befehl die Leiche von 3 Offizieren in Empfang genommen.

Berlin, 20. Septbr. Die Morgenblätter melden: Der Reichskanzler Hohenzollern besuchte am Dienstag die photographische Ausstellung im Künstlerhaus, um von dem gegenwärtigen Stande der Photographie zwecks der bevorstehenden Umgestaltung des Urheberrechtes Kenntnis zu nehmen.

Berlin, 20. Sept. Für den Prinzen Heinrich von Hessen ist eine fünfjährige Hoftrauer angelegt worden.

Berlin, 20. Sept. (Frf. Bz.) Der Berliner Goethebund theilt mit: Die in der letzten Zeit sich häufenden Beanstandungen und Verbote von Theaterstücken durch die Theaterzensur haben in weiten Kreisen lebhaftes Unbehagen hervorgerufen.

Breslau, 20. Sept. Der „Schles. Bz.“ zufolge, ist der Landeshauptmann von Schlesien, Koeder, gestern Abend auf seinem Gute Oberallguth gestorben.

Bremen, 20. Sept. Der Passagierverkehr über Bremen nahm in den letzten Wochen eine nie dagewesene Dimension an. Die bedeutendste Ziffer zeigte die laufende Woche, in der ausschließlich das nächste Samstag abgehenden Dampfers „Großer Kurfürst“ allein nach Newhork 2328 Kajüten- und 3235 Zwischendeckspassagiere befördert wurden.

Wien, 20. Sept. Der Kaiser empfing heute Vormittag das Präsidium des Gemeinderathes mit Bürgermeister Lueger an der Spitze, welches anlässlich des Geburtstages des Kaisers die äußerst kunstvoll ausgeführte Huldigungsadresse der Stadt überreichte.

Wien, 20. Sept. Die Wiener Katholikcorrespondenz meldet: Bei dem Empfange der Deputation der Stadt Wien durch den Kaiser sprach Bürgermeister Lueger die ehrfurchtsvolle Bitte aus, der Kaiser wolle die Adresse gnädig entgegennehmen und der Liebe und Treue der Reichshauptstadt für immerwährende Zeiten versichert sein.

Wien, 20. Sept. Die Stadtdirektion empfing gestern Abend die französischen und fremdländischen Offiziere. Es herrschte ein sehr herzliches Ton. Seit heute früh steht eine große Volksmenge nach Amst, wo die Truppen in einer Stärke von 97,000 Mann mit 20,000 Pferden Paradeaufstellung genommen hatten.

Wien, 20. Sept. Das Budget weist für 1901 ein Defizit von 5 1/2 Millionen Gulden auf, von denen 3 1/2 Millionen auf die öffentlichen Arbeiten entfallen.

London, 20. Sept. Die „Times“ meldet vom 18. d. aus Buenos-Aires: Der Finanzminister erklärt auf das Bestimmteste, daß die Lirgild in London gemachten Vorschlüge hinsichtlich der Umfirmierung der argentinischen auswärtigen nationalen Schuld in keiner Weise von der Regierung autorisiert gewesen seien, auch sei die Zeit für eine solche Operation nicht günstig.

London, 20. Sept. Die „Times“ meldet aus Buenos Aires vom 18. Die argentinische Regierung beschloß, eine Telegraphenlinie von Camarona nach Capo de las Virginas zu legen, um damit eine Verbindung zwischen dem östlichen Eingang der Magellanstraße und Buenos Aires herzustellen.

Calcutta, 20. Sept. Stand der Pestepidemie: 21 aufgesprungene Pestfälle, 3 pestverdächtige, 109 Personen ärztlich beobachtet.

Newhork, 20. Sept. Die Zahl der im Antiracitkohlengebiet ausfindigen Arbeiter wächst beständig. Der Präsident der vereinigten Grubenarbeiter schätzt die Zahl derselben welche bisher die Arbeit niederlegten, auf 126,000. Hunderte von Ufendahnangehörigen müssen feiern, weil keine Kohlenzüge verkehren.

Die Explosion in der Frisch-Glück-Hütte.

Dag, 20. Sept. Zur Zeit der gestrigen Kohlenbergwerksexplosion in der Frisch-Glück-Hütte waren, soweit bisher festgestellt, 83 Bergleute im Schacht. Von diesen retteten sich 28 nach dem Luftschacht. Bisher sind 2 Leichtverletzte und 18 Schwerverletzte, darunter der Betriebsleiter, geborgen. Von diesen sind bereits 5 gestorben. 30 Leichen wurden noch im Schacht gefunden, konnten jedoch noch nicht herausgeholt werden, weil das Feuer sich als gefährlich erweist. Weitere 5 Personen werden noch vermisst.

Der Burenkrieg.

Lourenzo Marques, 20. Sept. Die Portugiesen leihen ein Komitee ein, welches die aus Transvaal kommenden Flüchtlinge empfangen und mit Nahrungsmitteln versehen soll. Den fremden Konsuln wurde mitgeteilt, daß man erwarte, sie würden sich ihrer aus Transvaal kommenden Landknechte annehmen.

Zur Lage in China.

Berlin, 20. Sept. Das Kriegsministerium theilt über die Bewegungen der Truppentransporte mit: „Holand“ am 19/9 in Port Said, „Arcadia“ am 19/9 in Suez angekommen.

Berlin, 20. Septbr. Wolffs Bureau meldet aus New-York: Nach Berichten aus Washington findet heute eine Kabinetsitzung statt, in der über die Antwort auf die deutsche Zirkularnote wegen Verhaftung der Räubersführer in China Beschluß gefaßt werden soll.

Berlin, 20. Sept. Der Kreuzer „Bussard“ ist am 19. in Amoy eingetroffen. Die Truppentransportschiffe „Nhein“ und „Athen“ sind am 18. in Taku angekommen.

London, 20. Sept. Das Reutersche Bureau meldet von gestern: Die Allierten greifen heute früh die Forts bei Peking an. Eine heftige Kanonade dauert an.

London, 20. Sept. Glaubwürdigen, aus chinesischer Quelle kommenden Nachrichten aus Peking zufolge geminnt dort die fremdenfeindliche Partei im Gegenseite zum Blickeing Liutuan an Einfluss. Der britische Gesandte in Tokio, Satow, geht an Stelle Radonalds nach Peking. Letzterer geht an Stelle Satows nach Tokio.

London, 20. Sept. Standard meldet aus Shanghai vom 18.: Ein hoher Mandatsbeamter der Provinz Hunan, Hsi-Kiang, kam am 9. mit 8000 Mann Truppen der Provinz Hunan in Tschungsi in der Provinz Schansi an und theilte der Kaiserin-Wittve mit, daß noch größere Truppenmassen sich unterwegs befinden. Die Kaiserin gab dem Dantsch-Konstab für die ihr von den Befehlshabern und Gouverneuren bewiesene Loyalität. Die „Times“ meldet aus Shanghai vom 18.: Seymour begibt sich nach Taku. Man glaubt, er werde mit dem Befandten Radonald in Tientsin zusammentreffen.

London, 20. Sept. Reuter meldet aus Shanghai: Die Berliner Meldung, daß der Kaiser vor Eintritt in die Verhandlungen die Auslieferung der Anstifter zu den Verbrechen wünsche, ruft dort hohe Befriedigung hervor. Nachdem die Sicherheit Shanghais nunmehr gewährleistet ist, stellen die Konsulin die regelmäßigen Versammlungen ein.

Petersburg, 20. Sept. Die Circularenote der deutschen Regierung wird vom „Petersburger Herald“ und der „Birschetowja Wodomoiti“ in zukunftsreichem Sinne besprochen. „Nowoje Wremja“ meldet aus Laderoff vom 16.: Die Filiale der russisch-chinesischen Bank in Chardin hat am 18. ihre regelmäßige Thätigkeit wieder aufgenommen. Alle Beamten kehren auf ihren Posten zurück.

New-York, 20. September. („Frf. Bz.“) Aus Washington wird inoffiziell gemeldet: Man glaubt, daß Frankreich und Rußland im Begriff stehen, mit Vöschung-Übung-Friedensunterhandlungen anzuknüpfen. Man deutet an, daß der amerikanische Botschafter in Paris in den letzten Tagen viel mit Delcasse konferierte, und daß gute Beziehungen zwischen Amerika und Frankreich bestehen.

Shanghai, 20. Sept. Vihungshang soll gestern Abend vor Taku angekommen sein. Die Hulsingforts salutierten seine Flage bei der Ankahrt mit 19 Schüssen. Die fremden Kriegsschiffe nahmen den Salut nicht auf. Hafeninspektor Tscheng ist nicht mit Vihungshang abgereist, sondern befindet sich noch hier.

Shanghai, 20. Sept. Wie der Korrespondent der „Frf. Bz.“ von zuverlässiger Seite hört, besteht eine der deutschen Friedensbedingungen darin, daß die Forts am Yangtsesfluß und die Seebefestigung zerstört werden soll. Das würde einen Krieg in Südjina bedeuten.

Kämpfe der deutschen Seefoldaten.

London, 20. Sept. Reuter meldet aus Peking vom 12.: Die Kolonne des Generals Höpfner griff am 11. früh die Stadt Lianghsiang an. Der Ort war voll von Boxern und kaiserlichen chinesischen Truppen. Sie wurde zunächst von der Artillerie Höpfners beschossen. Die Thoren wurden mit Dynamit gesprengt. Es entspann sich ein heftiger Straßenkampf. 500 Chinesen wurden getödtet.

Mannheimer Handelsblatt.

Selbstentwurf der Selbstentwerfer Bergwerks-Aktien-Gesellschaft betrug im August 1,614,250 M gegen 1,579,840 M im Juli und 794,868 M im August 1899.

Die New-York-Lebensversicherungs-Gesellschaft bestätigt, daß sie mit 20 Millionen an der Uebernahme der deutschen Reichs-Schuld anwesend ist.

Concoursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 20. September.

Table with multiple columns listing market prices for various commodities like wheat, oil, and sugar. Includes sub-sections for 'Weizen psäl.', 'Gerste', 'Haber', 'Roggenmehl', and 'Weizen höher'.

Frankfurt a. M., 20. Sept. (Effektenbörse). Anhangscurse. Kreditaktien 205.90, Staatsbahn 141.80, Lombarden 25.80, Egypten 4%, ungar. Goldrente 95.70, Gotthardbahn 140.50, Disconto-Commandit 172.50, Baura 193.50, Selsentische 189.20, Darmstädter 145.00, Tendenz: schwach.

Berlin, 20. Sept. (Telegr.) Effektenbörse. Im Einklang mit den schwächeren Londoner und New Yorker Notierungen verkehrte die Börse in matter Haltung. Otenaktien schärfer angeboten, auch Kohlenaktien nachgehend. Bahnen schwankend. Privatbanknot 4 1/2 %.

Berlin, 20. Sept. (Effektenbörse). Anhangscurse. Kreditaktien 205.10, Staatsbahn 142.00, Lombarden 25.60, Disconto-Commandit 172.40, Baurabatte 192.50, Gaspener 177.10, Russische Noten 100.00.

Schlusscurse. Russen-Noten cpt. 216.55, 3/4 % Reichsanleihe 93.00, 3 % Reichsanleihe 95.75, 4 % Hellen 191.00, 3 % Hellen 81.50, Italiener 93.60, 1890er Rente 100.00, Silber-Renten 188.10, Marienburger 72.00, Ostpreuss. Südbahn 89.10, Staatsbahn 141.80, Lombarden 25.50, Canada Pacific-Bahn 86.90, Heibelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien 204.60, Berliner Handels-Gesellschaft 143.90, Darmstädter Bank 180.20, Deutsche Bankaktien 186.10, Disconto-Commandit 171.50, Dresdener Bank 143.90, Leipziger Bank 180.80, Berg-Märk. Bank 147.80, Dynamit Trust 180.90, Bochumer 174.10, Consolidation 94.00, Dortmund 85.50, Weiskirchen 188.40, Gaspener 178.20, Hibernia 199.40, Laurahütte 191.00, Licht- und Kraft-Anlage 100.00, Westereiche Aktien 204.00, Hirschfelder Aktien-Werke 141.70, Deutsche Steingewerke 100.00, Danfa Dampf-Schiff 150.10, Wollammer-Aktien 180.25, 4 % Pf.-B. der Rhein. Westf. Bank von 1908 99.60, 3 % Sachsen 81.75, Steintier Aktien 202.00, Mannheimer Rhein-Anh. 112.50, 3 1/2 % Badische St.-Obl. 1900 92.75, Privatbanknot 4 1/2 %.

London, 20. Septbr. 3 Reichsanleihe 93.00, 2 1/2 % Consols 98 1/2, 5 Italiener 93, Griechen 41 1/2, 3 Portugiesen 25, Spanier 71 1/2.

Lehren 97, Regentiner 92, 3 Mexikaner 25, 4 Mexikaner 98, 1/2 träge, 3/4, Rupeen 75 1/2, Ottomankant 11 1/2, Rio Tinto 68 1/2, Southern Pacific 92 1/2, Chicago Milwaukee 114 1/2, Denver Br. 68, Atchison Br. 70, Louisville u. Nashville 72 1/2, Northern Pacific Pref. 72, Union Pacific 66 1/2, Chinesen 91 1/2, Atchison - Erie - Central Pacific - Chartered - Tendenz: träge.

London, 20. Sept. (Süd-Amerikanische Renten). Debers 28 1/2, Chartered 3 1/2, Goldfields 7 1/2, Randmines 4 1/2, Eastrand 7 1/2, Tendenz: träge. Concoursblatt der Mannheimer Effektenbörse vom 20. September Obligationen.

Table of financial data including Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Banken, and various bonds and shares.

Table of financial data including Aktien, Eisenbahnen, and various stocks and shares.

Table of financial data including Banken, Eisenbahnen, and various stocks and shares.

Mannheimer Effektenbörse vom 20. Sept. An der heutigen Börse stellten sich die Aktien der Industriellen Mannheim abemals höher. Cours 187 G. Sonstiges unverändert.

Frankfurter Börse. Schluss-Curse.

Table of exchange rates and prices for various locations like Amsterdam, Belgien, Italien, London, etc.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of state paper prices for various German states and regions.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of industrial stock prices for various companies and sectors.

Bergwerks-Aktien.

Table of mining stock prices for various companies.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table of transport stock prices for various companies and routes.

